

O Frage Nicht! op.45 Nr.1 (2011)

nach einem Gedicht von Rudolf Nawrocki
für Bariton und Streichquartett

Dem Lied *O Frage Nicht! op.45* liegt ein Gedicht von Rudolf Nawrocki zugrunde – es gibt keinerlei Hinweise auf ein Verwandtschaftsverhältnis zu ihm –, das zuvor schon Max Reger vertont hatte, wie auch zu einem früheren Zeitpunkt F.R.Nawrocki selbst. Die Neuvertonung erfolgte 2011 im Zuge seiner Auseinandersetzung mit Hanns Eislers *Ernste Gesänge* (1962) und orientiert sich an ihnen besonders durch den gleichen Charakter sowie einer ähnlichen Besetzung (Bariton und Streichorchester bei Eisler). Der erneute Rückgriff auf das Gedicht begründet sich in der inhaltlichen Übereinstimmung mit denen von Eisler. Die Entstehung des Liedes ist ebenso eng verknüpft mit der Zwölftonmusik der Zweiten Wiener Schule, welcher Eisler zuzurechnen ist – wenngleich sich im vorliegenden Werk nur wenig der ursprünglichen Kompositionstechnik Schönbergs wiederfindet.

Die Baritonstimme besteht aus einer Folge von fünfzehn Reihen, jede zusammengesetzt aus zwölf festgelegten Tönen: H c des d es e fis g gis a b cis'. Sie erscheinen innerhalb der Reihe alle nur einmal. Dies gewährleistet die Gleichberechtigung des einzelnen Tones, der somit „des Privilegs der Vorherrschaft beraubt“ wird. Anders als bei Schönberg handelt es sich jedoch nicht um eine festgelegte Reihe, die folglich in ihren 48 möglichen Erscheinungsformen (Umkehrung, Krebs, Krebsumkehrung, Transposition) auftritt. Vielmehr sind die zwölf Töne in jeder der fünfzehn Reihen frei arrangiert.

Das Streichquartett ist nahezu komplett losgelöst von der Zwölfton- bzw. Reihentechnik. Bedient es sich stellenweise einer der Zwölftonreihen der Baritonstimme, so dient es doch eher der harmonischen Ausmalung der Zwölftonmelodie mit dem Ziel, dem Klischee einer immer radikal atonalen und abstrakten Zwölftonmusik, wie sie lediglich von Schönberg vertreten wurde, entgegen zu wirken.

The song *O Frage Nicht! op.45* is based on a poem by Rudolf Nawrocki – there are no informations about a relationship to him –, which has already been set to music by Max Reger and at an earlier stage by F.R.Nawrocki himself. The new version was composed in 2011 when exposing Hanns Eisler's *Ernste Gesänge* (1962) and orientates particularly in its character and a similar instrumentation (Eisler: bariton and string orchestra). The reason for using the poem once again is grounded on the substantive concordance with those used by Eisler. The composition is also connected with the twelve-tone music of the Zweite Wiener Schule, which Eisler has belonged to, – even if there is little evidence of the original Schönberg composition technique in this piece.

The baritone part comprises a series of fifteen rows, each consisting of the set of twelve fixed tones: B² C³ Db³ D³ Eb³ E³ F#³ G³ G#³ A³ Bb³ C#⁴. Within the row they appear all once. This ensures the equal rights of every single tone, which gets „withdrawn the privilege of its predominance“. In contrast to Schönberg this is not a determined row, which appears alongside its 48 transformations (inversion, retrograde, retrograde inversion, transposition). The twelve tones are freely arranged in each of those fifteen rows.

The string quartet is almost unrelated to both, the twelve-tone technique and the row technique. It does adopt one of these rows in the baritone in some places, but generally the quartet is supposed to give harmonies to the twelve-tone melody with the intention to counter the cliché of an always radical atonal and abstract twelve-tone music as it has been used only by Schönberg.

Dauer/Duration: ca. 4 min.